

# Praktikum in einer Forschungsbibliothek in San Francisco, USA

von Irina Nehme

Praktikumsort: San Francisco, Kalifornien

Praktikumsbibliothek: North Baker Research Library (NBRL)

Trägerinstitution: [California Historical Society \(CHS\)](#)

Bibliothekstyp: außeruniversitäre Forschungsbibliothek

Praktikumszeitraum: 09/1998 - 03/1999

Förderinstitution: [Carl Duisberg Gesellschaft](#)

Vergütung: keine

Ausbildungseinrichtung: [Fachhochschule Hannover, Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen](#)

Der Wunsch, das Praktikum in einer Bibliothek in San Francisco zu absolvieren, war vom Anfang des Studiums da. Nach der Wahl des Studienschwerpunktes "Spezialbibliothek" kam die Vorstellung des Praktikums in einer Spezialbibliothek dazu. Nach mehreren Bewerbungen und einigen Zusagen habe ich mich für die Praktikumsstelle in North Baker Research Library entschieden. Diese Entscheidung hat sich als sehr glücklich erwiesen.

## Angaben zur Bibliothek

### Räumlichkeiten der Bibliothek

Der Lesesaal der Bibliothek befindet sich im Erdgeschoß des Institut-Gebäudes. Durch die Ausstellungshalle des Museums gelangt man in die Bibliothek. Die Tür ist aus Glas, so dass die Museumsbesucher auch einen Blick in die Bibliothek werfen können. Der Lesesaal ist höchstens 40 qm groß mit 8 - 10 Arbeitsplätzen. Der bibliographische Apparat, OPAC, die Schlagwort- und der alphabetische Zettelkatalog sind ebenfalls dort aufgestellt. Angeschlossen an den Lesesaal ist ein kleiner Raum, in dem ein ehrenamtlicher Helfer einfache Buchbindearbeiten erledigt und sich erschöpfte Praktikantinnen auf einem antiken Sofa ausruhen können (Augenzeugenbericht!). Der Bestand ist in drei großen Kellerräumen untergebracht. Das Arbeitszimmer der Bibliotheksleiterin Patricia Keats und das Arbeitszimmer für das restliche Bibliothekspersonal sind mit den Büroräumen des Museums- und Institutspersonals auf der Galerie rund über dem Ausstellungsraum untergebracht. Die Architektur des Gebäudes trägt dazu bei, dass man sich in den hellen, offenen Räumlichkeiten der California Historical Society wohl fühlt.

### Personal

Angaben zur Zahl des Bibliothekspersonals sind nicht einfach zu machen. Als ich in der Bibliothek angefangen habe, gab es dreieinhalb Stellen, wobei eine Stelle nur auf ein Jahr befristet ist. Drei Dipl.-Bibliothekarinnen vollzeitlich und eine Museumskunde-Studentin halbtags waren zu meiner Zeit dort beschäftigt. Wenige Wochen, nachdem ich zurück nach Deutschland gegangen bin, verließen die Studentin und eine Dipl.-Bibliothekarin ihre Arbeitsplätze. Die personelle Situation in der NBRL scheint recht unbeständig zu sein (unstabile finanzielle Lage der Gesellschaft und die niedrigen Löhne der Mitarbeiter sind einige Gründe dafür).

Die Anzahl der Praktikanten wechselte ebenfalls ständig. Als erste Praktikantin war ich in dieser Bibliothek vollzeitig beschäftigt. In der Regel kommen die Praktikanten an zwei Nachmittagen in der Woche. Noch überschaubarer war für mich die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter – fünf unterschiedliche habe ich insgesamt während der sechs Monate kennen gelernt.

### **Sachliche Erschließung / Aufstellung des Bestandes**

Die Suche nach einem Titel kann sich zu einer wirklichen Detektivarbeit gestalten: neue und alte LOC-Systematik, Dezimalklassifikation, Akzessionsnummern. Eigene Ordnungsregeln gibt es ebenfalls für großformatige Bücher, Zeitschriften, Altbestand, Poster und Plakate, Photos und sonstige Materialien. Sogar der ehrenamtliche Mitarbeiter, der schon seit mehreren Jahren für die Einordnung der Medien zuständig ist, fühlt sich manchmal hilflos. Diese komplizierte Ordnung hängt mit der Geschichte der Bibliothek zusammen. Häufig wechselndes Personal mit eigenen Vorstellungen über die Organisation einer Bibliothek und die Ordnung der Sammlung ist als einer der Gründe zu nennen. Die Neuerwerbungen werden nach der LOC-Systematik erschlossen und aufgestellt.

### **Formale Erschließung**

Die formale Erschließung erfolgt nach AACR (Ango-American Cataloguing Rules). Bei den neusten Medien werden meist die Fremddaten aus der Datenbank RLIN übernommen. Bei der Vielfalt und der Seltenheit der vorhandenen und der dazukommender Medien müssen aber noch viele Originalkatalogisate erstellt werden. Die Katalogisierung der Manuskripte erfolgt im Rahmen eines Projektes an der Universität Berkeley nach eigenen Regeln. Bei der sachlichen Erschließung hält man sich an die LOC-Regeln. Für die bibliographischen Recherchen benutzt man MELVYL (Katalog aller wissenschaftlichen Bibliotheken Kaliforniens) und den LOC-Katalog.

### **Erwerbung**

Bei den Neuzugängen spielt die Erwerbungsart Kauf nur eine untergeordnete Rolle. Die meisten Medien gelangen in die Bibliothek durch Schenkungen oder Tausch. Ein gängiges Tauschobjekt ist die Zeitschrift "California History", die vierteljährlich von der CHS herausgegeben wird. Durch den Tausch dieser Zeitschrift erhält man auch die meisten Periodika. Fast alle Periodika erhält die Bibliothek entweder durch Schenkung oder durch Tausch.

### **Fachlicher Aspekt des Praktikums in der NBRL**

Das Praktikum in einer Spezialbibliothek habe ich ganz bewusst ausgesucht. Die Fachhochschule Hannover ermöglicht als einzige Informations- und Kommunikationsausbildungsstätte in Deutschland im Rahmen der bibliothekarischen Ausbildung den Schwerpunkt "Spezialbibliotheken". Nach den aktuellsten Statistiken aber sind über 30% aller bibliothekarischen Arbeitsplätze in Spezialbibliotheken angesiedelt.

Mit der Arbeit in Spezialbibliothek verbindet man ganzheitliches, selbst bestimmtes und selbstverantwortliches Arbeiten. Nachdem man die bürokratische Routine

während des ersten Praktikums in einer großen Unibibliothek kennen gelernt hat, schwärmt man von diesen Arbeitsbedingungen in einer Spezialbibliothek. Das Praktikum in einer kleinen Spezialbibliothek sollte dazu dienen, die Vorstellungen über seinen Wunscharbeitsplatz auf den Prüfstand zu stellen. In diesem Sinne war die Berufserfahrung in der Bibliothek der CHS ein Volltreffer.

Wenn man es sich bei der gegenwärtig angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt überhaupt leisten kann, Ansprüche zu stellen und selektiv zu sein, werde ich das Gelernte in CHS auch anwenden. Gelernt habe ich nicht nur aus den eigenen Erfahrungen, sondern aus den zahlreichen Gesprächen mit meinen Arbeitskolleginnen, die in unterschiedlichen Bibliothekstypen gearbeitet haben und ihre Vergleiche, Beobachtungen und Kritiken an mich weitergegeben haben.

An dieser Stelle möchte ich kurz **meine Tätigkeiten in der North Baker Research Library** beschreiben und bewerten. Das Aufgabenspektrum war, wie ich das von einer Spezialbibliothek auch erwartet habe, sehr breit.

Im positiven Sinne kann ganzheitliches Arbeiten bedeuten, den kompletten Weg der Literatur, von der Akquisition bis zur Vermittlung an den Benutzer, in einer Hand zu haben. Aber es kann auch heißen, Stunden lang solche Routinearbeit zu verrichten, wie Bücher einstellen oder neue Etiketten zu tippen, wenn der ehrenamtliche Helfer der Bibliothek aus welchen Gründen auch immer nicht kommen konnte.

In Deutschland ist die Beschäftigung von **ehrenamtlichen Helfern** in den Bibliotheken rechtlich und arbeitspolitisch sehr umstritten und wird noch wenig praktiziert. Dies ist eines der Beispiele, dass die amerikanischen Verhältnisse nicht ohne weiteres auf deutsche übertragen werden können.

Einerseits kann man sich das amerikanische Bibliothekswesen ohne ehrenamtlichen Mitarbeiter wohl gar nicht vorstellen. Ihr Engagement und Hilfe in Bibliothek ist unersetzlich. Wenn man jedoch zu viele ehrenamtliche Mitarbeiter oder Praktikanten engagiert und die dazu häufig wechseln, wie es an meinem Arbeitsplatz der Fall war, ist die Bibliothekarin die meiste Zeit mit der Organisation und der Einarbeitung dieser Leute beschäftigt. Nach meiner Einschätzung, hat die Bibliotheksleiterin Pat gutes organisatorisches Geschick und hervorragende Führungsqualifikationen. Sie selbst jedoch war sehr unzufrieden, dass sie die meiste Zeit mit solchen Aufgaben anstatt mit bibliothekarischer Arbeit beschäftigt war.

Somit habe ich auch gelernt, dass es ebenso wichtig ist, eigene beruflichen Vorlieben und Abneigungen ernst zu nehmen, wie seine Fähigkeiten und Kompetenzen einschätzen zu können. Wenn einem die Führungs- und Leitungsaufgaben lästig sind, sollte man sich die Bewerbung auf eine Leitungsposition sehr gut überlegen.

Pats Lösung des Problems endete mit der Suche nach einem anderen Arbeitsplatz. Aber die scheinbare Leichtigkeit der Amerikaner, ihren Arbeitsplatz zu wechseln, ist ebenfalls schwer übertragbar auf die deutsche Mentalität und die hiesigen Verhältnisse. Dass die Grenze zwischen Flexibilität und Ruhelosigkeit sehr fein ist, habe ich auch in Amerika gelernt.

Um zurück zu den erfüllten Aufgaben und Projekten zu kommen, lässt sich rückblickend sagen, dass ich an den kalifornisch-geschichtlichen Inhalten mindestens genauso viel Freude hatte, wie an den bibliothekarischen. Das Lernen über **kalifornische Geschichte** gab mir nicht nur nützliche sachliche Kenntnisse, sondern auch ein Gefühl, vertraut und somit heimisch an einem Ort zu sein, an dem ich vorher nie gewesen bin.

Die **Lage der Organisation** war nahezu ideal – Downtown, nahe der Buena Garden Museumsinsel. So sind Spaziergänge in der Stadt, das Entdecken der kulinarischen Vielfalt und die Museumsbesuche mit den Kolleginnen in der Mittagspause oder nach Arbeitsschluss zur Gewohnheit geworden.

Den Aspekten der **Weiterbildung** und des Austausches mit den Arbeitskollegen aus anderen Bibliotheken wurde in der North Baker Research Library große Bedeutung zugemessen. Während der sechs Monate hatte ich Gelegenheit, an zwei Schulungen teilzunehmen.

Unmittelbar nach meinem Arbeitsbeginn wurden sämtliche Computer in CHS ausgewechselt. Es war eine interessante und lehrreiche Erfahrung, kennen zu lernen, welche Veränderungen und damit verbundene Probleme und Schwierigkeiten so eine Erneuerung mit sich bringt. Welche Faktoren dabei berücksichtigt werden müssen, wie man den gesamten Vorgang technisch und organisatorisch durchführt, was und warum schief laufen kann und wie man es löst, mit allen diesen Sachen wurde ich während des Prozesses gut vertraut.

Zum Erlernen neuer Programme wurden für alle Mitarbeiter verschiedene **PC-Kurse** angeboten. Ich nutzte die Gelegenheit, das Programm Excel kennen zu lernen. Der Vergleich eines amerikanischen kommerziellen Anbieters für PC-Fortbildungskurse fiel nicht zu Gunsten der Informatiklehrenden an meiner Fachhochschule aus. So viel Spaß und Eifer von mir beim Erlernen eines neuen Programms haben mich selbst überrascht.

Dagegen hat mir der **Kurs zur Erstellung einer Bibliotheks-Homepage**, angeboten von der bibliothekarischen Arbeitsgemeinschaft BayNet, weniger gut gefallen. Bei der Gelegenheit habe ich jedoch die Bibliothek und den Campus der Berkeley University kennen gelernt. Das Hippie-Flair auf der Telegraph Avenue wirkte höchst authentisch.

Die **100. Konferenz der California Library Association** im November in Oakland vermittelte übrigens einige interessante Eindrücke, auch wenn sie thematisch für mich nicht ganz relevant war, denn es ging hauptsächlich um Belange und Problematiken der öffentlichen Bibliotheken, die größtenteils andere sind als die von wissenschaftlichen Bibliotheken. Diese Konferenz vermochte mir aber ein umfassenderes Bild von der amerikanischen Bibliothekslandschaft zu vermitteln. Somit betrachtete ich den Besuch als lohnenswert.

Besonders gut gefallen haben mir die **Buchmessen** in San Francisco. Auf der ersten Messe, in der die kalifornischen Buchhändler und Verlage ihre Produkte vorstellten, war ich bei der Vorbereitung der Ausstellung über die ersten Verlegerinnen in Kalifornien beteiligt und leistete Auskunftsarbeit und Werbung für die

Gesellschaftsmitgliedschaft. Auf dieser Messe konnte ich es mir auch noch leisten, einige wenige Bücher für mich zu erwerben.

Bei der nächsten Messe, auf der antiquarische Druckerzeugnisse aus der ganzen Welt ausgestellt wurden, hat mein Budget das nicht mehr zugelassen. Mit gewissem Stolz war ich erfüllt, festzustellen, dass von den internationalen Vertretern die deutschen in überlegener Mehrheit vertreten waren.

Der Besuch der **Auktion**, auf der wir einige Bücher für unsere Sammlung zur Druckgeschichte erwarben, brachte ebenfalls nicht wenige lehrreiche Erfahrungen und Erkenntnisse.

Die **Schenkungen** in einer historischen Bibliothek sind oft mit recht spannenden Geschichten verbunden. So bekam ich von einem Fotografen San Franciscos, den ich zufällig in einer Bäckerei kennen gelernt hatte, sein Buch für unsere Bibliothekssammlung geschenkt.

Beim Abholen eines fast hundert Jahre alten Tagebuches bei seiner etwas jüngeren Besitzerin, deren Onkel der Verfasser und der Held des spannenden Geschichtszeugnisses war, mussten Pat und ich die Dankbarkeit für das wertvolle Stück damit erweisen, indem wir den Geschichten der alten Dame für eine Weile lauschten.

Die **Besuche anderer Bibliotheken** oder der Empfang der Bibliothekarinnen aus anderen Bibliotheken dienten dem fachlichen und persönlichen Austausch. Der Höhepunkt dieser Besuche war mein Kurzpraktikum in der Stanforder Universitätsbibliothek. Dort gewann ich einen besonders guten Einblick in die Spezialbibliothek "Archive of Recorded Sound".

### **Persönliche Erfahrungen am Arbeitsplatz**

Das **Quiosk-Projekt** (Recherche nach Illustrationen für den virtuellen Führer zur kalifornischen Geschichte) war ein gutes Beispiel für Besonderheiten beim Arbeiten in einer Spezialbibliothek, vor allem für die notwendige Zusammenarbeit nicht nur des Bibliothekspersonals, sondern aller Organisationsmitarbeiter.

Meine unmittelbare Ansprechperson bei dem Projekt war Pat, die Bibliotheksleiterin. Öfter musste jedoch auch die Leiterin der Photoabteilung, der Museumskurator, die Photographin, die Designerin, die Leiterin der Abteilung "Öffentlichkeitsarbeit" und der stellvertretende Direktor der Organisation, in dessen Verantwortung die Organisation und die Koordination für das Projekt lag, zu Rate gezogen werden. Somit lernte ich die Kolleg/innen aus den anderen Abteilungen von ihrer besten Seite kennen, immer höchst freundlich und hilfsbereit.

**Das kollegiale Verhältnis**, das sehr persönlich und freundschaftlich ist, aber nicht aufdringlich, offen und humorvoll, aber keineswegs beleidigend, kooperativ, aber gleichzeitig für Selbstbestimmung und Verantwortung Platz lässt, wurde mir in California Historical Society (CHS) vorgelebt.

Aus den Gesprächen mit anderen Freunden und Bekannten erfuhr ich, dass das harmonische Arbeitsklima am meinem Arbeitsplatz nicht unbedingt typisch

amerikanisch und somit selbstverständlich ist. Umso mehr wusste ich es zu schätzen.

Ich glaube, die Verallgemeinerung, dass die Amerikaner auch in ihrer Freizeit viel mehr mit ihren Arbeitskollegen unternehmen als es in Deutschland der Fall ist, wäre durchaus legitim. Bei mir entstand der Eindruck, dass man in den Vereinigten Staaten mit dem Job gleichzeitig das gesellschaftliche Umfeld im Beipack bekommt. Die Nach- und Vorteile dieser Begebenheit möchte ich an dieser Stelle nicht erörtern. Persönlich hatte ich das Glück, lediglich die Vorteile kennen zu lernen.

## **Sprachlicher Aspekt**

Die **Fachsprache** an sich, das heißt die bibliothekarische Terminologie war kein Problem. Denn viele Begriffe in Informationswissenschaften kommen aus dem Englischen. Beim Lesen englischer Fachliteratur während des Studiums und im Rahmen der Veranstaltung "Fachenglisch" hat sich das Fachvokabular recht gut aufgebaut.

Einige neue, für den Arbeitsplatz spezifische Begriffe wie "daguerotype, playbill, ephemera" usw. lernte ich ganz am Anfang aus den Broschüren über die Organisation und die Bibliothek und aus einem Aufsatz, den meine Chefin für eine Fachzeitschrift verfasst hat. Andere wenige unbekannte Begriffe lernt man dann schnell im Arbeitsprozess.

Etwas schwierig fand ich es, die **Auskunftsarbeit am Telefon** zu leisten. Diese gilt als schwierig genug auch in der Muttersprache. Und bei den unterschiedlichsten Dialekten und Sprechweisen der Kunden aus dem ganzen Land und auch aus dem Ausland, wobei Ausländer für mich noch einfacher zu verstehen waren, war es recht schwierig, sich gleichzeitig um das sprachliche und fachliche Verständnis zu bemühen.

Der **persönliche Kontakt mit den Benutzern** war dabei viel bestätigender. Die wenigen externen Benutzer, für die die Bibliothek nur ein Mal wöchentlich zugänglich war, genossen individuelle Betreuung. Diese war insofern nötig, weil NBRL keine Freihandbibliothek ist, der Bestand noch sehr unvollständig im OPAC nachgewiesen ist und der Umgang mit dem Zettelkatalog mit all seinen Besonderheiten und Ausnahmen bibliothekarischen Rat verlangt.

Viel gelernt habe ich sprachlich und fachlich beim **schriftlichen Beantworten der Auskünfte** rund um kalifornische Geschichte. Das selbständige Verfassen dieser Briefe und nachfolgende Korrektur, oft begleitet mit Erklärungen, von den Kolleginnen waren die besten Sprachübungen für mich.

Zwei von mir durchgeführte Projekte waren besonders effektiv für meine sprachliche Entwicklung: "Visualisierung des Textes über kalifornische Geschichte für einen elektronischen Führer" und "Katalogisieren von Theaterzetteln aus dem letzten Jahrhundert". Beim erstgenannten Projekt galt es viel zu lesen und den Text auch bis ins Detail verstehen zu können, damit dass Gelesene Bilder in der Phantasie auslöst, nach denen ich dann in der Bibliothekssammlung suchte.

Beim **Katalogisierungsprojekt** galten oft, vermisste Angaben wie das Aufführungsjahr, richtige Namen der SchauspielerInnen oder des Theaters zu recherchieren. Wenn man diese Angaben in keinen Datenbanken (RLIN, Melvil, LOC-Katalog) finden konnte, musste ich recht spannende Detektivarbeiten in der vorhandenen Literatur über das goldene Zeitalter des kalifornischen Theaters durchführen. Das häufige Lesen und die sprachliche Genauigkeit beim Katalogisieren waren ein weiterer Schritt in Richtung Sprachverbesserung.

Das wichtigste ist aber, dass ich nach dem Auslandsaufenthalt erhöhte Motivation bekommen habe, stets an meinen Englischkenntnissen weiterzuarbeiten. Lesen, E-Mails und Briefe schreiben an die amerikanischen Freunde, Anschauen von englischsprachigen Videos und Nachrichten auf CNN – all die Aktivitäten tragen wenn nicht zur Verbesserung, so zumindest zur Pflege der erworbenen Kenntnisse bei.

### **Bilanz des Praktikums in einer ausländischen Spezialbibliothek**

Auch, wenn mein Bericht an einigen Stellen kritisch erscheinen mag, kann ich an dieser Stelle betonen, dass das Praktikum in der Bibliothek der California Historical Society eine einmalige Erfahrung gewesen ist. Ich habe sowohl fachlich als auch menschlich viel für mich mitnehmen können.

Besonders empfehlenswert ist diese Praktikumsstelle für diejenigen, die sich für Geschichte, speziell kalifornische, Verwaltung historischer Bestände, Museumskunde, Öffentlichkeitsarbeit und Auskunftstätigkeit interessieren. Es lassen sich sicherlich auch einige Internet-Projekte initiieren und durchführen. Die Leitung der Bibliothek und des Instituts ist offen für neue Entwicklungen.

Die Bilanz für meinen Auslandsaufenthalt lautet: "Ich hatte eine großartige und lehrreiche Zeit in den USA verbracht, habe mich aber gefreut, zurück in Deutschland zu sein". Denn nach einer langen Abwesenheit von zu Hause lernt man vieles besser schätzen, was man vorher für selbstverständlich hielt.

Ich könnte mir auch vorstellen, später eine Zeit lang in den USA zu arbeiten, aber insgesamt halte ich meine Chancen für eine erfolgreiche Berufslaufbahn hier in Deutschland für aussichtsreicher.

Es ist aber ein gutes Gefühl zu wissen, dass es noch einen anderen Ort auf der Welt gibt, an dem man sich heimisch fühlen kann. Dafür bin ich dankbar all denen, die das möglich machten: CDG, dem Land Niedersachsen und meine Eltern für die finanzielle Unterstützung, meinen ehemaligen Lehrern und Professoren, meiner Familie und meinen Freunden in Deutschland und ebenso meinen Kollegen und Freunden in San Francisco.